Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

212 (11.9.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. VIII. 3304.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 212 | **Mittwoch, den 11. September 1935** | **107. Jahrgang**

Reichsparteitag der Freiheit

Die Glocken der alten Reichsstadt läuteten den Reichsparteitag ein — Der Empfang des Führers im Nürnberger Rathaus
Nürnbergs Geschenk: Das deutsche Reichsschwert — Presseempfang bei Dr. Dietrich

Der Führer in Nürnberg

Nürnberg, 10. Sept. Der Führer traf mit seinem Stab gegen 16 Uhr 30 auf dem Nürnberger Flughafen ein, wo ihn eine vieltausendköpfige Menschenmenge erwartete.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der ebenso wie die meisten Reichsleiter, Gauleiter und höheren Führer der SA., SS., des NSKK. und der übrigen Gliederungen schon am Vormittag in Nürnberg eingetroffen war, begrüßte den Führer in der Reichsparteitagsstadt. Ferner hatten sich zum Empfang des Führers Gauleiter Streicher-Nürnberg und Gauleiter Wagner-München eingefunden. Der Führer begab sich dann im Wagen durch ein dichtes Spalier von Menschen zum „Deutschen Hof".

Auf dem ganzen Wege standen die Menschen 20- und 30fach gestaffelt und brachten dem Führer eine triumphalen Empfang. Wie immer an den Reichsparteitagen war selbstverständlich seit dem frühen Morgen die ganze Gegend um den „Deutschen Hof" herum trotz vielfacher Absperrungen von Menschen dicht umlagert, die immer wieder nach dem Führer verlangten und in ihrer Begeisterung von den Absperrungen kaum in Zaum gehalten werden konnten, als anläßlich des Vorbeimarsches verschiedener Formationen der politischen Leiter der Führer einen Augenblick am Fenster sichtbar wurde.

*

Nürnberg, 10. Sept. Um 5.30 Uhr schwingt der tiefe Baß der großen Sebaldusglocke über die alten Giebel und Dächer. Mit melodischem Geläut fallen St. Lorenz und die Frauenkirche ein. Und bald klingt es von allen Türmen der Stadt. Um 6 Uhr verkünden es dröhnend die Böller: Der Parteitag 1935, der Parteitag der Freiheit, hat begonnen. Wenige Minuten vor 6 Uhr klingen Heilrufe auf, pflanzen sich fort durch die Straßen, die der Wagen des Führers in ganz langsamer Fahrt durchfährt, wecken tausendfältiges Echo an den Häuserwänden.

*

Der Empfang des Führers im Rathaus

So mögen in alter Zeit, die Nürnberg erlebte, wohl nie Fürsten und Könige empfangen worden sein wie der Führer auf diesem Reichsparteitag der Freiheit. Ein geradezu märchenhaftes Bild für das Auge: Diese wunderherrliche alte Stadt, die ein wahrhaft steingewordener Ausdruck des Deutschtums ist, im Schmucke der bunten Fahnen, des Grüns, im Schmucke von Hunderttausenden deutschen Menschen. Vor dem Rathaus der Empfang des Führers durch die Ehrenkompagnien der Wehrmacht und der Leibstandarte Adolf Hitler. Dann betritt der Führer, geleitet von Gauleiter Streicher und von Oberbürgermeister Liebel, das Rathaus, den wunderbaren Rathaussaal, der ebenfalls etwas Einzigartiges ist. Fanfarengeschmetter kündete im Rathaussaal sein Kommen. Der Führer nahm gemeinsam mit dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Gauleiter Streicher und Oberbürgermeister Liebel auf den hohen Ratsstühlen Platz.

Dann erklang die Ouvertüre zu „Julius Cäsar" von Händel und anschließend rauschte urgewaltig der Chor „Wacht auf" aus den „Meistersingern von Nürnberg" auf.

Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters

Oberbürgermeister Liebel führte in einer Begrüßungsansprache u. a. aus: Mein Führer! Wiederum darf Ihnen Ihre treue deutsche Stadt Nürnberg am Beginn eines neuen Reichsparteitages in diesem weihevollen und denkwürdigen Rathaussaal aus dank- und freudeerfülltem Herzen ehrerbietige Willkommensgrüße entbieten!

Die einstige deutsche Reichsstadt, die Sie, mein Führer, zur Stadt der Reichsparteitage erhoben haben, hat sich abermals zu Ihrem und Ihrer Getreuen Empfang feierlich geschmückt und sich bemüht, auch dieses Mal wieder dem neuen gewaltigen Erleben der kommenden Tage einen würdigen Rahmen zu geben.

Das erste deutsche Reich zerfiel. Des zweiten Reiches Trümmer sanken in Schmach und Schande. Sie aber, mein Führer, haben ein Drittes deutsches Reich geschaffen und es in Einheit, Kraft und Stärke nach innen und außen machtvoll und in wahrer Größe neu erstehen lassen.

Im Frühling dieses Jahres gaben Sie dem deutschen Volke durch die Wiedereinführung der mit ungeheurer Begeisterung begrüßten allgemeinen Wehrpflicht schließlich auch die Freiheit. Mit der von Ihnen geschaffenen nationalsozialistischen Bewegung und damit dem ganzen deutschen Volke dankt Ihnen dies am Beginn des Parteitages der Freiheit auch die deutscheste aller deutschen Städte: Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage. Unserem heißen Dank wollen wir in dieser Feierstunde sichtbaren Ausdruck verleihen. Ich bitte Sie, mein Führer, von der Stadt Nürnberg altem deutschem Brauch gemäß ein Zeichen ihrer Dankbarkeit, Treue und Ergebenheit entgegenehmen zu wollen.

Das Kleinod, das die alte Reichsstadt Nürnberg dereinst Jahrhunderte hindurch als ein Symbol der Einheit, Größe, Macht und Stärke der deutschen Nation in ihren Mauern hüten und bewahren durfte, würdig nachgebildet aus edelstem Material, lege ich in Nürnbergs Namen als ein Geschenk der Stadt in Ihre Hände:

Das deutsche Reichsschwert dem Führer aller Deutschen, der Deutschland wieder einig, stark und frei gemacht!

Festlich bewegt nimmt der Führer die Nachbildung des alten deutschen Reichsschwertes aus den Händen des Oberbürgermeisters entgegen. Er reicht es seinem Stellvertreter, schreitet die Stufen hinauf und eröffnet den Reichsparteitag mit folgenden Worten:

*

Die Ansprache des Führers

Herr Oberbürgermeister! Ich danke Ihnen und der Stadt Nürnberg für den so herzlichen Empfang am heutigen Tage. Zum 5. Male feiern wir hier das größte Fest unserer Bewegung. Wieder sind unzählige Menschen aus allen deutschen Gauen, erfüllt von der Kraft der nationalsozialistischen Idee, in diese uns allen so liebe und teure Stadt gekommen. Stärker noch als in den vergangenen Jahren wird sich die Eigenart Nürnbergs den Parteigenossen einprägen. Die Stadt der herrlichen deutschen alten Kultur erweitert sich zusehends zur Stadt der neuen deutschen Erhebung. Gewaltig sind die Bauwerke und Anlagen, die der Abhaltung dieser Feste dienen sollen. Mit dem heuer im wesentlichen vollzogenen Ausbau des Luitpoldhains ist der erste dieser einzigartigen Schauplätze des nationalsozialistischen Reichsparteitages vollendet. Er ist uns allen besonders an das Herz gewachsen, weil sich auf ihm noch während der Kampfzeit eine der ersten Standartenweihen zu Nürnberg vollzogen hat. Der vorläufige Abschluß des Umbaues der Zeppelinwiese gibt bis zur Erstellung des neuen großen Märzfeldes der politischen Organisation der Bewegung und insbesondere der Wehrmacht die Möglichkeit des neuen Auftretens. Es ist für uns alle eine große Freude, daß wir diese Neuanlage in so erhebender Weise einweihen können durch die Volksarmee der deutschen Nation. Nach der Wiedererstehung der Kraft und der Stärke des Reiches sind wir aber auch besonders glücklich, gerade in dieser nicht nur schönen sondern einst auch so stark bewehrten Stadt den Reichsparteitag feiern zu können. Das symbolische Zeichen deutscher Reichskraft, das Sie mir hier als Geschenk übergeben, soll mich selbst immer aufs neue erinnern an diesen denkwürdigen Parteitag des dritten Jahres der nationalsozialistischen Revolution und des ersten Jahres der neuen deutschen Freiheit. Ich danke Ihnen Herr Oberbürgermeister noch einmal für diesen Empfang und das wunderschöne Geschenk und bitte Sie alle, der alten Stadt der Reichsparteitage unseren deutschen Gruß auszurufen: Nürnberg Heil!

Gewaltig klingt dann das Heil auf die Stadt Nürnberg auf, das der Führer ausbrachte. Das Deutschlandlied und das Revolutionslied der nationalsozialistischen Bewegung, das Horst Wessel-Lied, schließen die Feierstunde.

*

Die ausländischen Diplomaten in Nürnberg

Nürnberg, 10. Sept. Die zur Teilnahme am Reichsparteitag 1935 eingeladenen ausländischen Diplomaten, die Botschafter von Polen, Spanien und Italien, sieben Gesandte und neun Geschäftsträger, trafen mit dem von SS.-Oberführer Generalmajor a. D. von Massow geführten Sonderzug, von Berlin kommend, am Dienstag nachmittag auf dem Nürnberger Nordbahnhof ein. Zu Ehren der ausländischen Diplomaten hatte ein Ehrensturm der SA. Aufstellung genommen.

*

Des ersten Reiches Schwert

Wenn die Stadt der Reichsparteitage, die alte Reichsstadt Nürnberg, in diesem Jahr der Wiedergewinnung der deutschen Wehrhaftigkeit dem Führer und Reichskanzler als Ehrengabe eine getreue Nachbildung des alten deutschen Kaiser-Zeremonialschwertes überreicht, so knüpft sie damit sinnbildlich an die große Ueberlieferung jener Zeit an, da sie Hüterin und Wahrerin der Heiligtümer des Deutschen Reiches war.

Die berühmten Reichsinsignien, die Ausdruck der Würde und Macht des Kaisers waren, bestehen neben dem Krönungsornat aus der goldenen Kaiserkrone, dem Reichsapfel, dem „Schwert des heiligen Mauritius" und dem eigentlichen Zeremonialschwert der Kaiserkrönung, bekannt als „Schwert Karls des Großen". Sarazenische Künstler aus Sizilien haben dieses Schwert im 12. Jahrhundert angefertigt.

Die von dem Aachener Domgoldschmied Witte geschaffene Nachschöpfung des Kaiserschwertes ist so getreu dem Original nachgebildet, daß sie auch alle Patinierungen und Beschädigungen aufweist. Sie ist ein Meisterwerk deutscher Goldschmiedearbeit.

Einmarsch in Nürnberg (Presse-Bild-Zentrale, M.)

Von Samstag ab trafen fast stündlich Formationen der Bewegung in Nürnberg ein. So zeigt dieses Bild Kolonnen des Arbeitsdienstes beim Marsch durch die festlich geschmückten Straßen der alten Kaiserstadt.

Bis zum Jahre 1424 wurden die Reichskleinodien von den deutschen Kaisern in verschiedenen Burgen verwahrt. Kaiser Siegismund betraute die Freie Reichsstadt Nürnberg für ewige Zeiten mit der ehrenvollen Aufgabe, die Insignien zu hüten. Sie blieben in Nürnberg bis zum Jahre 1796. Um sie vor dem Zugriff Napoleons in Sicherheit zu bringen, wurden sie aus der Stadt gebracht und gelangten auf Umwegen nach Wien, wo sie sich noch heute befinden.

*

Die Festvorstellung im Opernhaus in Nürnberg

DNB. **Nürnberg**, 10. Sept. Die künstlerische Einleitung und zugleich den festlichen Abschluß des ersten Tages des Reichsparteitages bildete im Opernhaus an historischer Stätte die Festaufführung „Der Meistersinger von Nürnberg" in Anwesenheit des Führers. Zu der Vorstellung waren erschienen das gesamte Führerkorps der Partei, dazu eine Reihe von geladenen Gästen, auch zahlreiche höhere Funktionäre des Staates, die bereits bei der Eröffnung des Parteitages im Rathaussaal anwesend waren. Ferner sah man die als Gäste des Führers und Reichskanzlers zum Reichsparteitag gekommenen fremden Diplomaten. Als der Führer die mit der Führerstandarte geschmückte Mittelloge des Theaters betrat, erhoben sich die Anwesenden und brachten ihm mit dem deutschen Gruß ihre Huldigung dar. Unter der meisterhaften Stabführung Wilhelm Furtwänglers und in der Inszenierung von Johannes Maurach mit den prächtigen Bühnenbildern und Kostümen von Benno von Arent von Richard Wagner gab es eine ausgezeichnete Ausführung. In ihrem Mittelpunkt standen leistungsmäßig der Hans Sachs von Karl Kronenberg und Veit Pogner, der Beckmesser von Eugen Fuchs, der Walter Stolzing von Fritz Wolf, die Eva von Maria Müller und die Magdalena von Ruth Guthberglund.

Die glanzvolle „Meistersinger"-Aufführung in Anwesenheit des Führers.

DNB. **Nürnberg**, 11. Sept. Die Festaufführung der „Meistersinger von Nürnberg", die erst um 1,15 Uhr nachts ihr Ende erreichte, gestaltete sich zu einem der Größe des Parteitages würdigen künstlerischen Ereignis. Den Höhepunkt erreichte sie mit der Darstellung der Festwiese, wo die Nürnberg-Burg im Hintergrunde, mit den farbenfrohen Kleidern der Nürnberger Frauen, der bunten Gewandung der Zunftgesellen, den vielfarbigen Fahnen und Standarten ein hinreißend schönes Bild bot, das in dem zu strahlender Wirkung gebrachten Wachauf-Chor und in Hans Sachs' Ansprache „Ehrt Eure deutschen Meister" gipfelte. Als über der Volkshuldigung für Hans Sachs der Vorhang fiel, rauschte ein nicht endenwollender Beifall auf. Der Führer beteiligte sich lebhaft an dem Beifall, der mit den Hauptdarstellern auch den Dirigenten Wilhelm Furtwängler immer wieder vor den Vorhang rief.

Als sich der Führer vom Opernhaus nach seinem nahe gelegenen Hotel begab, bereitete ihm die trotz der späten Nachtstunde geduldig auf der Straße ausharrende Menge eine stürmische Huldigung.

Ankunft der HJ.-Marscheinheiten in Fürth

Fürth, 10. Sept. Im Laufe des Montags trafen in Fürth die Marscheinheiten der HJ. aus den 25 deutschen Gebieten, die von ihrer Heimat zu Fuß zum Parteitag gewandert sind, ein. Sie bezogen das rund 100 Zelte umfassende Zeltlager auf dem Humbser Spielplatz. Für den Abend war eine Feierstunde im Zeltlager angesetzt. Das Lagerfeuer flammte auf, dann stellten sich die 25 Marscheinheiten im Viereck um das Feuer auf, und der Musikzug des Gebietes Franken leitete die Feier mit mehreren Märschen ein. Die Begrüßungsrede hielt Bannführer Hall-Berlin, der den Verlauf des Marsches durch alle deutschen Gaue schilderte. Dann erschollen Heimatklänge aus den Reihen der HJ. Die Berliner brachten Mundharmonikavorträge, die Gruppe Ostland sang ein ostpreußisches Lied, die Nassauer trugen mundartliche Gedichte vor usw. Der gemeinsame Gesang des Liedes „Aufhebt unsere Fahnen" ertönte, und dann sprach der stellv. Reichsjugendführer Hartmann Lauterbacher-Berlin am Lagerfeuer. Er überbrachte die Grüße der Reichsjugendführung und hob hervor, daß zum erstenmal aus dem ganzen Reich die Fahnen der HJ. in einem Marsch von 1100 Kilometer nach Nürnberg getragen worden seien. Mit dem Sieg-Heil auf den Führer, die nationalsozialistische Bewegung und Deutschland beendete Lauterbacher seine Feuerrede. Die Hitlerjugend sang begeistert das Lied „Unsere Fahne flattert uns voran".

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Rede des Reichspressechefs

bei dem Empfang der Presse anläßlich des Reichsparteitages

Berlin, 10. Sept. Bei dem Empfang der in- und ausländischen Presse anläßlich des Reichsparteitages am Dienstag nachmittag hielt der Reichspressechef der NSDAP., Dr. Dietrich, eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Es ist im Laufe der Jahre zu einer erfreulichen Tradition geworden, die Reichsparteitage der NSDAP. durch den Empfang der Presse einzuleiten. Heute möchte ich Ihnen die Bedeutung der nationalsozialistischen Idee in ihrer inneren Dynamik und ihrer geistigen Spannweite in einigen kurzen Strichen umreißen. Die Reichsparteitage der NSDAP. sind Manifestationen dieser nationalsozialistischen Idee. Aus seelischem Erleben wurde der Reichsparteitagsgedanke geboren. Aus jener inneren Glut der Herzen, die damals in den Kampfjahren 1927 und 1929 hier in Nürnberg wie eine Flamme zusammenschlug, als die braunen Bataillone verfolgt und geächtet, aber in Not und Tod zusammengeschmiedet, nun aufmarschierten, um aus dem Gemeinschaftserleben dieser unvergeßlichen Demonstrationen neue Kraft zu schöpfen in zähem, erbittertem Weltanschauungskampf für die Seele des deutschen Menschen. Und seitdem ist die Ueberzeugungskraft dieser einzigartigen Kundgebung der Partei in Nürnberg Sinnbild und Wesensausdruck ihres Seins und Willens geworden.

Sie alle wissen, was die Partei in Deutschland ist, was sie für Deutschland bedeutet, und was sie für alle Zukunft des Reiches sein wird. Die Partei ist der durch seine politische Leistung gestaltete Orden der deutschen Nation! Sie ist die verschworene Gemeinschaft der dem Volke Geweihten. Ihre Weltanschauung ist die geistige Rüstung der Nation! Ihr im Kampf erprobtes eigenes Entwicklungsgesetz ist das Grundgesetz, die Verfassung des nationalsozialistischen Staates, die nationalsozialistische Partei ist die natürliche Auslese der Charakterfesten und Willensstärksten — der Unerschütterlichsten der Nation. Ihre Organisation reicht hinunter bis in die letzten Verästelungen des öffentlichen Lebens und durchblutet sie unaufhörlich mit den Grundsätzen und dem Ideengehalt ihrer lebensverbundenen Weltanschauung. Die Partei ist bestimmt zur politischen Führung der Nation. Ihr Führer ist der Führer des Deutschen Reiches. Ihre Lebens- und Leistungsschule ist die Wurzel im Erdreich des Volkes, aus der die politische Führung ihre Kräfte zieht und die dem nationalsozialistischen Staat die Männer zur Führung gibt. Die Partei ist der Garant der Homogenität von Führung und Volk, das Bleibende in der Erscheinungsflucht. In der Partei hat der Führer, der Schöpfer des Nationalsozialismus, Reich und Staat verankert, fest wie auf gewachsenem Fels.

Und weil es so ist, darum stehen auch die Reichsparteitage der NSDAP. im Mittelpunkt des politischen Geschehens des ganzen Jahres. Darum ist der Reichsparteitag ein Tag der ganzen deutschen Nation. Die Fragen, die hier aufgeworfen und die Grundsätze, die hier für die Partei proklamiert werden, sind entscheidend auch für den Staat und maßgebend für das ganze deutsche Volk. Die Reichsparteitage der NSDAP. sind, ich sagte es bereits, Manifestationen nationalsozialistischen Geistes, dessen Bedeutung dadurch nicht vermindert wird, daß die Welt ihn heute noch nicht begreifen und anerkennen will. Denn eines ist sicher: Mit der nationalsozialistischen Idee ist eines der größten schöpferischen Prinzipien des Geistes in die Weltgeschichte eingetreten. Und diese Idee wird in der Geschichte der Menschheit als eine neue Geistesmacht eine segensreiche Rolle spielen.

Absolutismus, Liberalismus und Marxismus sind politisch und sozial wesensbestimmt durch den Klassengedanken. In ihnen beherrschen entweder die Klassen den Staat oder es ist den Klassen erlaubt, sich gegen den Staat zu organisieren. Den Klassengedanken stellt der Nationalsozialismus dem Gemeinschaftsgedanken gegenüber, der keine Klassen mehr kennt, sondern nur eine Volksgemeinschaft. Der Nationalsozialismus hat nicht die Beseitigung der Ungleichheit der Menschen auf seine Fahnen geschrieben, sondern er hat die Ungleichheit der Bedingungen beseitigt, unter denen sie arbeiteten. Aber hat nicht der Nationalsozialismus um der Gemeinschaft willen die persönliche Freiheit vernichtet? Unsere Gegner draußen behaupten es.

Aber sie irren! Diese Kritiker sind noch zu sehr der Epoche des liberalistischen Denkens verhaftet, um die Entwicklung zu neuen Ufern des sozialistischen Denkens zu begreifen. Sonst würden sie erkennen, daß die nationalsozialistische Weltanschauung die Freiheit nicht beseitigt, sondern sie ethisch durch die Gemeinschaft und die Persönlichkeit neu begründet hat. Alle Rechte und Pflichten leiten sich nur aus der Gemeinschaft her, ohne sie ist das Individuum überhaupt nicht denkbar. Da es aber nur durch die Gemeinschaft existiert, kann es auch seine persönliche Freiheit nur aus der Gemeinschaft ableiten.

Der Gemeinschaftsgedanke des Nationalsozialismus unterdrückt nicht etwa die Persönlichkeit, sondern fördert sie, um sie zum Führertum zu befähigen. Führerauslese und Erziehung zur Persönlichkeit sind Begriffe, ohne die der Nationalsozialismus gar nicht denkbar wäre.

Wenn wir von einer neuen Sinngebung der Politik durch den nationalsozialistischen Staatsgedanken sprechen, dann gibt uns die politische Leistung des Führers ein Recht dazu. Die Kunst, politische Erfolge zu erzielen, hat er uns in eindringlicher Weise vor Augen geführt. Innenpolitisch in 14jährigem Ringen um das deutsche Volk, außenpolitisch in den zweieinhalb Jahren seiner staatsmännischen Laufbahn.

Dieser volkspolitische Staatsgedanke, den der Nationalsozialismus hervorgebracht und in Deutschland verwirklicht hat, ist aber auch ein schöpferisches Prinzip von großer außenpolitischer Zukunftsbedeutung. Er ist befähigt, den imperialistischen Gedanken von innen heraus zu überwinden und die Ordnung der Nationen untereinander durch eine natürliche Abgrenzung ihrer Lebensbedürfnisse und Interessen zu gewährleisten. Der Politik der sog. Kollektivität der Siegerstaaten im Schatten von Versailles stellt der Nationalsozialismus entgegen die Politik der Zusammenarbeit freier und souveräner Staaten im Lichte der Gleichberechtigung.

Der Genfer Politik ergebnisloser Mammut-Konferenzen am laufenden Band, die nur durch Vertagungs- und Verschleppungstaktik ihr Dasein fristet, stellen wir gegenüber das Prinzip der direkten Fühlungnahme von Staat zu Staat, das zu unmittelbar praktischen Ergebnissen kommt, wie im deutsch-polnischen Freundschaftsvertrag und im deutsch-englischen Flottenabkommen.

Der Methode der Geheimdiplomatie und der vorgefaßten Entscheidungen stellen wir gegenüber die Politik der offenen Sprache und der Verhandlungsparität souveräner Staaten.

Der Politik der Blockbildung, der verwickelten Paktsysteme und der bedrohlichen Militärallianzen in Form von konfliktfördernden Beistandspakten stellen wir entgegen das Produkt der Nichtangriffsverträge, der Lokalisierung der Konflikte und damit der Isolierung der Widerstreitenden, das die Verantwortlichkeit der Staatsmänner im Interesse des Friedens erhöht. Dem Schlagwort von der Unteilbarkeit des Friedens halten wir entgegen die praktische Friedenspolitik der Isolierung des Krieges durch rechtzeitige Beseitigung seiner Voraussetzungen.

Wenn wir den Reichsparteitag 1935 den „Parteitag der Freiheit" nennen, weil unser Führer in unvergleichlicher Entschlußkraft dem deutschen Volke die Wehrfreiheit, die Freiheit seiner Entschließungen nach außen, zurückgewonnen hat, dann tun wir es im Sinne dieser fruchtbaren Prinzipien einer wahren Friedenspolitik durch praktische Zusammenarbeit der Völker, wie sie der volkspolitische Staatsgedanke des Nationalsozialismus hervorgebracht hat.

Die nationalsozialistische Idee als neues fruchtbares Prinzip internationalen Gemeinschaftslebens ist nicht in der Verteidigung, sondern im Vormarsch. Der Nationalsozialismus ist bereit, mit jedem die geistige Klinge zu kreuzen, der sich im Interesse der Wahrheit und des Fortschrittes ehrlich und unvoreingenommen mit ihm auseinandersetzen will. Hier in Nürnberg auf dem Reichstage der Partei ist Gelegenheit, dieses Sein und Wollen des Nationalsozialismus sowohl in seiner äußeren Gestaltungskraft, wie in seiner geistig-politischen Tiefe zu erfassen:

Wenn Sie die Gliederungen und Formationen der nationalsozialistischen Partei und die Einheiten der wiedererstandenen deutschen Armee zu Zucht und Ordnung aufmarschieren sehen, dann erblicken Sie in ihnen die Bannerträger der nationalsozialistischen Idee und die Garanten der nationalen Freiheit des deutschen Volkes!

Wenn Sie die kulturellen und weltanschaulichen Kundgebungen der Partei hier in Nürnberg miterleben, dann sehen Sie in ihnen den Willen zu segensreicher und schöpferischer Mitarbeit am geistigen Leben der Nationen. Und wenn Sie das gesamte Führerkorps der nationalsozialistischen Partei in Nürnberg versammelt sehen, um die Einheit und Geschlossenheit ihres politischen Wollens zu dokumentieren, dann erkennen Sie darin die Kraft und Unerschütterlichkeit des nationalsozialistischen Staatsgedankens in seinem Wirken für das deutsche Volk!

In Moskau tagte vor wenigen Wochen der Weltkongreß der Komintern unter der Parole, die Brandfackel des bolschewistischen Umsturzes in alle Länder der Erde zu tragen. Hier in Nürnberg ist die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei zu ihrem Reichsparteitag versammelt zu fruchtbarer Arbeit am deutschen Volk und zur Bekundung der Wiedergewinnung seiner Freiheit.

Zwei Welten, an denen sich die Geister scheiden: In Moskau tagte der Generalstab der bolschewistischen Weltrevolution als die Inkarnation niederreißender Zerstörung! Hier in Nürnberg tagt der politische Generalstab des deutschen Volkes als Träger eines aufbauenden, dem Weltfrieden dienenden Prinzips!

Die alte Schuld

Der Roman einer Mutterliebe

von Helene Norbert

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.
Nachdruck verboten.

Aus grauen Wolken wirbeln weiche Flocken. Im Nu hüllt der Schnee die Straßen und Gassen, Dächer und Giebel in blendendes Weiß.

Hungrige Spatzen schwirren auf die Gehsteige nieder, um zwischen Schnee und Schmutz verborgenen Krumen nachzuspüren.

Irene Stahl steht am Fenster ihres hellen, freundlichen Wohnzimmers und schaut mit großem, versonnenen Blick in das lustige Treiben.

Sie erinnert sich ihres Jungens, der den Weg vom Gymnasium in diesem Wetter zurücklegen soll. Unwillkürlich lacht sie auf. Ach Gott, was Hansjörg das Wetter wohl scheren mochte! Diesen gesunden, frischen Jungen!

Hansjörg! Froh reckt sich Irene Stahl. Seit vier Jahren marschiert sie mit ihrem Jungen allein durchs Leben. Jeden Tag aufs neue die Freude erlebend, wie der kleine Mann sich mühte, ihr Beschützer und Ritter zu sein.

Mit achtzehn Jahren hatte sie den fast doppelt so alten Karl Stahl, der Generaldirektor einer großen Bank war, geheiratet. Bereut hatte sie es nie. Karl Stahl war ein fester, vornehmer Charakter gewesen, der sein größtes Glück darin fand, der Lebensfreude seiner Frau immer neue Nahrung und Erfüllung zu geben. Das einzige Leid war ihr von seinem frühen Sterben gekommen. Ein Herzschlag inmitten erfolgreichster Arbeit hatte sein Leben beendet.

Eltern und Freunde standen ihr in dieser schweren Zeit wohl treulich zur Seite. Ihr das Leben wieder lieb zu machen, gelang aber erst den kleinen Zauberhänden ihres Kindes.

Reisen in die weite Gotteswelt taten das ihre.

Seit einem halben Jahr saß sie hier fest, um dem Jungen ein ungestörtes Studium zu ermöglichen.

Als Universalerbin Karl Stahls konnte sie ihr Leben nach Belieben gestalten. Frei und unabhängig. Für sich und den Knaben.

So brach durch dunkles Gewölk doch wieder die Sonne und Irene Stahl sah, wenn auch noch jung an Jahren, in schöner Ruhe zurück auf ihr abgeerntetes Land —

In vollem schwerem Halm war das Glück ihrer Ehe gestanden. Der Halm war gefallen. In ihrem Schoß lag aber ein heiliges Korn. Ergebung, — Erkenntnis, daß sie die ganze starke Kraft ihres Frauentumes dem Einen zuwenden mußte, der ihr aus fruchtbarem Glück geblieben: ihrem Jungen!

Für sich wollte sie das abgeerntete Land nicht mehr bebauen. Für den Jungen aber wollte sie ihre Herzscholle urbar halten. Opfer, Verzicht in die Furchen legen, damit umso kräftiger die Saat sprießen konnte, die dem Jungen das Glück in das Herz, in das Leben trug.

Ein leises vorsichtiges Türgehen.

Auf den Zehenspitzen näherte sich Hansjörg seiner Mutter. Erschreckt fuhr sie zusammen. Da lachte der liebe, große Junge fröhlich auf.

„Schwache Nerven, Mutti? Seit wann?" Er küßte sie auf den Mund.

„Ach du Schlingel!" Zärtlich fuhr die schöne, schlanke Frau durch den dichten Schopf ihres Jungen.

„Wie heiß du bist! Macht denn der Schnee so warm?"

„Ach Mutti, herrlich war es!" Seine Augen funkten brennende Lebenslust, unbändiges Vergnügen. Er warf sich in den nächststehenden Fauteuil, daß die Füße einen Moment in der Luft baumelten.

„Mit Kurt Herwich hatte ich eine Schneeballschlacht. Über eine Stunde! Die Tiergartenstraße ist wie geschaffen dazu. Du, dem Kurt hab ich's gegeben! Dem seine Ohren müssen jetzt noch brennen. Pitsch-patsch, pitsch-patsch, alle paar Minuten hatte er einen d'rauf sitzen."

„Und du?"

Frau Stahl sieht belustigt auf ihren vergnügten Jungen.

Hansjörg sprang auf, drehte sich ein paarmal flink um seine Achse und lachte, daß seine Mutter hellauf mit einstimmte.

„Siehst du, so hab ich's gemacht! Immer flink herum! Bevor der Pröbstel noch richtig Schnee in die Hand bekam, hab ich ihm schon meinen Rücken präsentiert. Oder eine Schwenkung nach abwärts —"

Der biegsame Knabe bückte sich tief. Veranschaulichte seiner Mutter die ganzen Phasen des Spieles.

Plötzlich stand er bei ihr. Schelmerei und Zerknirschung im Gesicht.

„Aber Mutti, passiert ist mir was! Kommt ein Offizier aus einer Villa heraus. Mein Ball war schon im Wurf und hat sich akkurat seine Nase zum Ziel gewählt. Ich kann wahrhaftig nichts dafür. So ein Schnee hat doch gar keinen Verstand — — —"

In den Mienen Hansjörgs wechselte vergnügliche Reue mit heimlicher Bubenfreude.

„Aber Bub!" tut seine Mutter entsetzt.

„Ach was!" Gleichgültig zieht Hansjörg die Schultern hoch. „So ein bißl Schnee hat noch niemand das Nasenbein zerdroschen. Übrigens hab ich die Sache sofort in Ordnung gebracht."

Der Bub wirft sich in die Brust:

„Ich hab mich vor den Major hingeschmissen, ihm meine schönste Verbeugung gemacht und gesagt: Ich heiße Hansjörg Stahl und bitte tausendmal um Entschuldigung!"

„So, und damit glaubst du, hast du die Sache gutgemacht?"

„Natürlich, Mama, klar! So ein Offizier ist doch kein Jammerlappen! Ich bitte dich, Mama, sei nicht so entsetzt! Ich kann dir versichern, gefreut, direkt gefreut hat sich der Mann über den Ball —"

„Na, ich danke schön!"

Hansjörg schmeichelte sich an seine Mutter heran.

(Fortsetzung folgt.)